



ersch. täglich, ansonsten Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.50 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.65 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Großkonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Postkonto: Enzthal auf Silber & Co., Wildbad; Forstheimer Gewerbedruckerei Wildbad. — Postcheckkonto 201 74 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Heliumpreis 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anfertigung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigennahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wenn gerichtliche Zwangsverfügung notwendig wird, fällt jede Rückzahlung weg.

Druck, Verlag und Geschäftsleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstraße 86, Telefon 479. — Wohnung: Hans Bollmer

# Der Völkerbund soll bewaffnet werden

## Ueberraschender französischer Vorschlag

In der Vollversammlung der Genfer Abrüstungskonferenz übergab am Freitagabend zu allgemeiner Ueberraschung der französische Hauptvertreter, Kriegsminister Tardieu, eine Denkschrift von 12 Seiten mit Vorschlägen der französischen Abordnung.

Der Grundgedanke des Vorschlags stellt eine enge Wechselbeziehung zwischen der Entwicklung des Sicherheitsvertragsystems, der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit und der Entwicklung eines Systems der gegenseitigen Waffenhilfe her. In der Entwicklung des Sicherheits- und Waffenhilfsystems folgt er eng den Gedankengängen und Methoden des Genfer Protokolls von 1925. Der französische Vorschlag sieht in diesem Sinn auch eine wesentliche Verschärfung des Sanktionsystems aus der Völkerbundsatzung vor und verlangt deshalb einen Ausbau der Völkerbundsatzung hinsichtlich der Sanktionsmöglichkeiten. Er gibt ferner in sehr genau gefassten Vorschlägen über die Bildung einer internationalen Armee, die zur Durchführung und zur „Erzwingung internationaler Verpflichtungen durch gemeinschaftliches Vorgehen“ dem Völkerbund zur Verfügung gestellt werden soll.

Der französische Vorschlag unterscheidet zwischen einzelnen Bewaffnungsarten, die internationalisiert werden können, und andern, die den nationalen Armeen vorbehalten bleiben sollen. Unter die Waffen, die internationalisiert werden können, rechnet er in erster Linie die Luftwaffe, wobei gleichzeitig auch eine Kontrolle der internationalen Verkehrsflughafen angeregt wird. Gleiche Unterscheidungen werden in bezug auf einzelne Waffenkategorien der Seerüstungen, wie Unterseeboote und bestimmte Schiffstypen, gemacht. Auch für die Landrüstungen werden gewisse Waffenarten einer internationalen Regelung unterworfen, während die übrige Bewaffnung der Landstreitkräfte bei dem Plan einer internationalen Armee nicht erfasst werden soll.

Der französische Rüstungsvorschlag bringt Vorschläge, die bisher in Frankreich und auch in Friedensorganisationen als phantastisch bezeichnet wurden.

Das erste der fünf Kapitel schlägt nämlich vor, die neue Kriegswaffe der Luft zu einem System einer internationalen Luftflotte zusammenzufassen und verlangt dabei in erster Linie eine Internationalisierung der Handelsluftfahrt unter der Aufsicht des Völkerbunds. Die Staaten sollen ihren Staatsangehörigen verbieten, Handelsflugzeuge, die über eine Höchstgrenze von Tonnen (die Zahl soll durch die Konferenz eingeleitet werden) hinausgehen, zu verwenden oder zu konstruieren. Nur eine unter Aufsicht des Völkerbunds stehende internationale zivile Luftfahrtgesellschaft soll das Recht haben, beratende Flugzeuge zu konstruieren und zu verwenden. In einem späteren Abkommen soll außerdem festgelegt werden, in welchem Umfang die Bau- und Materialaufträge für die zivile Luftfahrt auf die einzelnen Länder verteilt werden.

Der Völkerbund soll berechtigt werden, die Zivilluftzeuge zu „requirieren“, das heißt für sich in Anspruch zu nehmen. Heeresflugzeuge sollen dagegen nur in den Dienst einer international organisierten Luftflotte gestellt werden, soweit es sich um Bombenflugzeuge handelt, die über eine Tonnenraumgrenze hinausgehen. Unter dieser Tonnenraumgrenze läßt der Vorschlag den einzelnen Staaten aber die Verwendung und den Bau militärischer Bombenflugzeuge und aller Militär-Jagdflugzeuge, sowie Beobachtungsflugzeuge zu. Ueber diese Luftflotte soll der Völkerbund jederzeit frei verfügen und sie ebenso jederzeit kontrollieren können. Er soll das Recht erhalten, sie zur Verhütung eines Kriegs oder zur Abwehr eines flagranten Angriffs einzusetzen. Jeder Staat, der das Opfer eines Luftbombardements wird, kann jedoch seine eigenen Luftstreitkräfte sofort einsetzen und hat in diesem Fall freie Verwendungsbeziehung über seine gesamten Streitkräfte und ist lediglich verpflichtet, dem Völkerbund von seinen Entscheidungen Mitteilung zu machen.

Das zweite Kapitel erlaubt den Landheeren die Aufrechterhaltung der schweren Artillerie und den Kriegsstoffen den Besitz von Schiffstypen mit einer Bestückung von größeren als 20-Zentimeter-Geschützen oder eines Tonnenraums von 10 000 Washington-Tonnen, sowie von Unterseebooten über einen gewissen Höchsttonnenraum nur, wenn die Staaten sich verpflichten, diese Waffen zur Verfügung des Völkerbunds im Fall einer Anwendung des Sanktionsartikels 16 zu stellen. Dabei sollen die Staaten aber das Recht behalten, im Fall eines Angriffs ebenfalls wieder vollkommen frei auch über diese Waffengattungen zu verfügen.

Das dritte Kapitel sieht die Ergänzung dieser Vorschläge durch die Bildung einer internationalen Polizei und einer Zwangs- oder Stoßtruppe vor, die in Angriffsfällen sofort durch den Völkerbund eingesetzt werden kann. Die internationale Polizei soll dabei als Dauertruppe mit dem Recht

des freien Durchzugs durch fremdes Gebiet gedacht sein. Diese Polizei soll auch dazu verwandt werden, etwaige Konfliktgebiete zu besetzen. Die Stoßtruppe soll je nach der Lage des Falls verschieden zusammengesetzt werden, und zwar je nachdem, ob ein Konflikt in einem fremden Erdteil, im eignen Erdteil oder bei einem Grenz Nachbar ausbricht. Frankreich ist bereit, zu dieser Stoßtruppe für einen Konflikt außerhalb Europas eine gemischte Brigade, ein leichtes Geschwader, ein gemischtes Luftgeschwader und Landmaterial zu stellen. Für einen Konflikt in Europa will es eine Division, ein Hochseegeschwader, ein gemischtes Luftgeschwader und Landrüstungsmaterial zur Verfügung stellen. Im Fall eines Konflikts mit einem Grenz Nachbar Frankreichs alle Kräfte, die der Völkerbund auf Grund eines Abkommens verlangt. Diese Truppe soll „von denjenigen Vertragsstaaten, die solche besitzen“, entsprechend mit Tanks und Panzerwagen sowie mit schwerem Artilleriematerial ausgerüstet werden.

Das vierte Kapitel bringt Vorschläge zur Schaffung eines neuen Kriegsrechts. Es sieht vor, daß die Verwendung von Brand-, Gift-, Bakterien- und Gasbomben zur Luft und zur See verboten ist. Jedes Luft- und Artilleriebombardement hinter einer gewissen Frontzone ist verboten. Ausgenommen von dieser Demarkationslinie sind nur strategisch oder militärisch wichtige Plätze.

Der fünfte Abschnitt, der politisch vielleicht die wichtigsten Bestandteile dieses Vorschlags enthält, betont, daß alle diese Maßnahmen unwirksam und untragbar sein würden, wenn sie nicht begleitet seien durch entsprechende politische Maßnahmen, wie Festlegung des Begriffs des Angreifers, der Verpflichtung zur Schiedsgerichtsbarkeit, der Bürgschaften über den schnellen Einsatz und die Leitung der internationalen Streitkräfte und eine internationale Kontrolle über die Regelung der Rüstungen.

### Blätterstimmen

**London, 7. Febr.** Die französischen Vorschläge finden in der Londoner Presse ungeteilte Aufmerksamkeit. „Daily Herald“ betont, daß die Bewaffnung des Völkerbunds nicht Abrüstung bedeute. Folgerichtig müßte die Schaffung bewaffneter internationaler Streitkräfte die Auflösung der nationalen Streitkräfte mit sich bringen. Davon werde aber Frankreich nichts wissen wollen. „News Chronicle“ meint, das französische Programm werde nunmehr die Grundlage der Verhandlungen der Konferenz bilden. Die Schaffung einer überparteilichen Streitmacht sei jedoch gegenwärtig wohl kaum durchführbar.

**Berlin, 7. Febr.** Amlich wird zu dem französischen Vorschlag, der im Wortlaut noch nicht bekannt ist, noch keine Stellung genommen. In der Presse wird er einhellig abgelehnt, da er nichts anderes sei als eine wohlüberlegte Sabotierung der Abrüstungskonferenz. Das Echo aus dem Ausland zeige, daß in den französischen Weihen sehr bald Wasser gegossen werden werde.

### Kühle Aufnahme in Amerika

**New York, 7. Febr.** Die Blätter heben hervor, daß der französische Vorschlag in Washington, und besonders in Kreisen des Senats, eine kühle Aufnahme gefunden habe. Das Auswärtige Amt bemerkte nur, die Verwendung des amerikanischen Heers und der Flotte sei eine Sache des amerikanischen Parlaments. Senator Borah lehnt die Denkschrift Tardiens ab und damit den Versuch, Europa in eine Zwangsjacke zu stecken, um den Versailler Vertrag und die anderen Verträge gewaltsam aufrecht zu erhalten. Borah erklärte, es sei erfreulich, daß der Vorschlag nicht die Unterstützung einer nennenswerten Zahl von Regierungen finden werde.

### Tardieus Schachzug

Das Vorhandensein des französischen Plans war streng geheimgehalten worden, selbst die englische und die amerikanische Abordnung sollen nichts davon gewußt haben. Der französische Schachzug ist gewiß sehr geschickt. Zum mindesten wird er eine große propagandistische Wirkung haben, und Frankreich wird sagen können, es habe seinerseits einen „guten Vorschlag“ gemacht; wenn er nicht durchgedrungen sei, so sei das nicht seine Schuld, und wenn daher alles beim Alten bleibe, so falle das Anders zur Last. Wenn die andern Staaten nichts Besseres vordringen oder nichts Besseres — und es ist nicht schwer, Besseres zu finden —, so wird der französische Vorschlag im Mittelpunkt auch schon der am Montag beginnenden allgemeinen Aussprache stehen. Tardieu hat die Konzepte der Reden der Abordnungsführer gründlich durcheinandergedrückt; sie werden wohl alle umgemodelt werden müssen, denn es ist nötig, daß sofort und ausgiebig zu dem französischen Vorschlag Stellung genommen wird. Denn er hat eigentlich mit der Abrüstung nichts zu tun, sondern ist ein Vorschlag zur Schaffung einer zusätzlichen kollektiven Sicherheit.

Der Vorschlag will die Herstellung und die Verwendung gewisser Waffenarten und gewisse Kampfmethoden ein-

schränken. Es handelt sich dabei gerade um Waffenarten, die Deutschland nicht besitzen darf, und deshalb wird Deutschland von seinem Standpunkt aus über die Vorschläge mit sich reden lassen. Wir dürfen diese Vorschläge sogar grundsätzlich begrüßen, nur eben verzieht der französische Vorschlag die Aufgabe der Konferenz, die nicht eine neue Sicherheitskonferenz werden sollte, sondern eine Abrüstungskonferenz. Denn die Tatsache, daß die Abrüstungskonferenz überhaupt angefaßt wurde, hatte zur Voraussetzung, daß vorher schon genügende Sicherheit gewährleistet war. Indem die Franzosen der Einberufung zustimmten, gaben sie zu, daß die Sicherheit ausreichend sei. Gegen neue Sicherheiten, wenn sie Sicherheiten nicht nur für Frankreich sind, brauchen wir uns durchaus nicht zu stemmen.

Was die einzelnen französischen Vorschläge angeht, so ist vor allem auf die Internationalisierung der Luftfahrt hinzuweisen. Solch ein Plan ist bereits häufig in Frankreich erörtert worden. Wenn Frankreich die Internationalisierung der Zivilluftfahrt fordert, so ist dieser Vorschlag vor allem gegen Deutschland gerichtet. Man weiß, daß in Frankreich fortgesetzt behauptet wird, die großen deutschen Verkehrs- und Handelsflugzeuge könnten gewissermaßen im Handumdrehen zu Bombenflugzeugen umgestaltet werden. Es handelt sich hier um eine Behauptung, die zu dem Zweck aufgestellt worden ist, der in den französischen Vorschlägen zum Ausdruck kommt. Man könnte darauf hinweisen, daß gelegentlich von französischer militärischer Seite geäußert worden ist, daß der Kampfwert solcher in Bombenflugzeuge umgewandelten Verkehrsflugzeuge nur gering sei.

Frankreich will also dem Völkerbund Streitkräfte zur Verfügung stellen und eine Art internationaler Polizei schaffen. Auch über diesen Gedanken ist in Frankreich schon sehr viel geschrieben worden. Die Schaffung eines Völkerbundsheers ist ein psychologisches Problem, das sicherlich sehr schwer regelbar, aber vielleicht doch nicht unlösbar ist. Eine Schwierigkeit wird von vornherein schon dadurch für die Bildung einer internationalen Völkerbundarmee entstehen, daß sehr große Staaten, zum Beispiel die Vereinigten Staaten von Amerika und Rußland, dem Völkerbund nicht angehören und deshalb auch nicht geneigt sein werden, dem Völkerbund Streitkräfte zur Verfügung zu stellen. Hier liegt also von vornherein ein Punkt, an dem der ganze französische Vorschlag scheitern kann.

Ueber eine tatsächliche Abrüstung, über die Befchränkung seines Heeres und der übrigen nationalen Heere sagt der französische Vorschlag nichts. Im Gegenteil, zum Schluß heißt es ganz ausdrücklich, daß Frankreich „bereits so weit abgerüstet habe, als das mit seiner nationalen Sicherheit vereinbar sei. Von einer Gleichheit der nationalen Sicherheit will Frankreich nichts wissen; immerhin scheint es zuzugestehen zu wollen, daß Deutschland gleichberechtigt bei der Bildung der Völkerbundstreitkräfte mitwirken solle. Mit einer solchen Rechtsgleichheit ist aber Deutschland nicht einverstanden. Es bleibt trotz dieser durch die Völkerbundstreitkräfte erhöhten Sicherheit doch noch von den starken Heeren Frankreichs und seiner östlichen Verbündeten bedroht.

Als Briand den österreichisch-deutschen Zollvertragsplan zum Scheitern brachte, legte er einen sogenannten „konstruktiven Plan“ für den Ausbau der europäischen Wirtschaft vor. Dieser französische Vorschlag für die Abrüstungskonferenz soll offenbar auch ein „konstruktiver Plan“ sein. Man darf Frankreich von vornherein sagen, daß diese Vorschläge in keiner Weise konstruktiv für eine Abrüstung sind. Die französischen Vorschläge wollen im Grund alles beim Alten lassen.

### Französisch-japanische Zusammenarbeit

**Rom, 7. Februar.** Die führenden italienischen Blätter sprechen es immer unverblümt aus, daß zwischen Frankreich und Japan ein geheimes Einverständnis bestehe. Frankreich lasse Japan freie Hand in Ostasien, wogegen Japan Frankreich unterstütze, die Abrüstungskonferenz zu sabotieren. Die Genfer Konferenz sei überhaupt unter keinem günstigen Stern geboren. Es ist bekannt, daß die französische Diplomatie in Rom Anstrengungen macht, Italien für die französischen Absichten in Genf zu gewinnen und es einzuschüblern, wogegen man ihm allerlei Zugeständnisse in Aussicht stellt. Diese Bemühungen scheinen aber bis jetzt keinen Erfolg gehabt zu haben. So schrieb dieser Tage Mussolini an eine militärische Zeitschrift: 1932 ist das Jahr der Abrüstungskonferenz. Militärische Fragen sind mehr denn jemals auf der Tagesordnung der Welt. Deshalb besteht die Notwendigkeit, diese Fragen zu studieren und ihre Kenntnis unter dem Volk zu verbreiten. Denn die militärischen Aufgaben sind lebenswichtig, weil sie die Existenz und Sicherheit des Vaterlands betreffen.

Welch geringe Hoffnungen Italien auf die Abrüstungskonferenz setzt, zeigt die Tatsache, daß in den letzten Tagen von der italienischen Regierung drei Kreuzer von je 7500 Tonnen, zwei Torpedoboote und sechs Tauchboote als Antwort auf die französische Flottenverfärkung in Auftrag gegeben worden sind.

### Rundgebung auf der Abrüstungskonferenz

**Genf, 7. Febr.** Bei Beginn der gestrigen Vollsitzung, die der Entgegennahme privater Bittschriften gewidmet war,

zogen etwa 100 Frauen, Vertreterinnen von Frauengruppierungen in der ganzen Welt, in den Saal und legten über 8 300 000 Unterschriften für Frieden und Abrüstung auf den Tisch des Hauses. Darauf sprach Dr. J. Müller (Deutschland) für die Genfer Gruppe internationaler christlicher Organisationen und nationaler Kirchen und Kirchengruppen.

## Brüning in Genf.

Genf, 7. Februar.

Reichskanzler Brüning ist Sonntag nachmittag mit seiner Begleitung in Genf eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatte sich zum Empfang eine hundertköpfige Menge eingefunden, die den Kanzler mit lautem Beifall und Hochrufen begrüßte. Von deutscher Seite waren Botschafter Radolny und Graf Weljzet, Generalsekretär Dufour-Feronce, der deutsche Generalkonsul, sämtliche Mitglieder der deutschen Abordnung, die deutschen Beamten des Völkerbundsekretariats und des internationalen Arbeitsamtes, die Spitzen der deutschen Kolonie und eine große Zahl deutscher Pressevertreter erschienen. Der Kanzler begab sich vom Bahnhof nach dem Hotel Metropol, des Sitz der deutschen Abordnung.

Auf der Fahrt nach Genf war der Reichskanzler verschiedentlich Gegenstand besonderer Begünstigungen. In Bern, wo ein erster Aufenthalt erfolgte, erschienen zahlreiche Vertreter der deutschen Kolonie und der deutschen Gesandtschaft. In Freiburg in der Schweiz hatte sich eine große Abordnung der deutschen Studentenschaft am Bahnhof eingefunden, um den Reichskanzler zu begrüßen.

Unmittelbar nach der Ankunft des Reichskanzlers im Hotel begannen die Beratungen.

## Die Osthilfe-Berordnung unterzeichnet

Berlin, 7. Februar. Der Reichspräsident hat gestern die am 5. Februar vom Reichskabinett verabschiedete „Berordnung zur beschleunigten Durchführung der landwirtschaftlichen Entschuldung im Osthilfegebiet“ unterzeichnet.

In der Verordnung ist vorgesehen, daß die Gläubiger mit Osthilfeentschuldungsbriefen abgefunden werden können, die von der Deutschen Rentenbank Abteilung Osthilfe bis zur Höhe von 500 Millionen ausgegeben, mit 4% Proz. verzinst und in Höhe von rund 300 Millionen im Rechnungsjahr 1935, mit dem Restbestand im Rechnungsjahr 1938 eingelöst werden. Zur Verzinsung und Einlösung werden verwendet die Aufbringungsumlage der Industrie, Reichshaushaltsmittel, verfügbare Reingewinne der Rentenkreditanstalt und die Zins- und Tilgungsbeträge der Entschuldungshypotheken, die in Höhe der auszugegebenen Entschuldungsbriefe auf den entschuldeten Grundstücken eingetragen werden. Ferner ist die Bildung einer Ausfallrücklage für Zins- und Tilgungsbeträge der Entschuldungshypotheken vorgesehen, und zwar aus den Jahresleistungen der Hypotheken, ohne daß Rentenbankgrundschuldszinsen wieder erhoben zu werden brauchen.

Außer den Entschuldungsbriefen stehen für die Durchführung der Entschuldung Darlehensbeträge in Höhe von 100 Millionen zur Verfügung, deren Aufkommen sichergestellt ist. Die darnach für die Entschuldung der bestehenden Beträge von rund 600 Millionen reichen nach genauen Schätzungen aus, um den Entschuldungsbedarf im Osthilfegebiet zu decken.

Obwohl die Einlösungszeit der Entschuldungsbriefe verhältnismäßig sehr kurz bemessen ist, wird den Gläubigern die Möglichkeit gegeben, sich auf die Entschuldungsbriefe durch Realkontingente oder Lombardierung alsbald in erheblichem Umfang Vorkasse zu beschaffen.

Die Entschuldung soll in 1 bis 1½ Jahren durchgeführt sein.

In der gleichen Sitzung hat sich das Reichskabinett eingehend mit der Frage der landwirtschaftlichen Siedlung beschäftigt. Diese wurden von allen Seiten als vordringlich bezeichnet. Verhandlungen über die Lösung dieser wichtigen Frage werden bereits in den nächsten Tagen beginnen.

Verhandlungen über die landwirtschaftlichen Siedlungen sollen in den nächsten Tagen begonnen werden.

## Gegen französische Verleumdungen

Berlin, 7. Februar. Zu den Behauptungen des Berichterstatters zum französischen Wehrhaushalt, Vouillour-Lafont, über die Reichswehr erklärt das Reichswehrministerium: Was die angeblichen Bestände an Material und Munition anlangt, die Deutschland angeblich seinerzeit der

Ueberwachungskommission zu entziehen verstanden habe, so genügt der Hinweis auf die Urteile des Marschalls Foch und des jetzigen Kriegsministers Lardieu, daß alles, was Deutschland vernichten mußte, auch zerstört wurde. Die Behauptung über eine weitgehende industrielle Mobilmachung richtet sich angehts der Wirtschaftslage Deutschlands von selbst. Die Dienstvorschriften der Reichswehr behandeln nur die Abwehr gegen den chemischen Krieg. Nach Deutschland ist nicht ein einziges Militärflugzeug eingeführt worden. Die Vergleiche zwischen den deutschen Heeresausgaben von 1913 und 1931 sind völlig unverständlich. Die gänzlich veränderte Struktur des Wehrsystems schießt jeden Vergleich aus.

Vouillour-Lafont beruft sich weiter auf Zahlen, die General Gräner im Reichstag über die Herstellungskosten für Waffen genannt haben soll. Derartige Erklärungen hat der Reichswehrminister niemals abgegeben.

Wie allgemein bekannt, hat das Reich im letzten Jahr zur Stärkung über Grobbanken erhebliche finanzielle Opfer bringen müssen. Wenn Vouillour-Lafont daraus „geheime Geldquellen für deutsche Rüstungen“ ableitet, so muß das Urteil über diese Behauptung der Welt überlassen bleiben.

Was endlich die „moralische“ Kriegsrüstung in Deutschland anlangt, so gibt es kein besseres Mittel, die berechtigigte Beunruhigung des deutschen Volkes zu beschwichtigen, als die Einlösung des in Versailles gegebenen Abrüstungsversprechens durch die Siegermächte, damit die Gleichberechtigung Deutschlands verwirklicht wird.

## Neue Nachrichten

### Streit zwischen Hamburger Senat und Bürgerschaft

Hamburg, 6. Febr. In der Bürgerschaftssitzung am Mittwoch hatte die Opposition die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses gegen die Polizeibehörde auf Antrag der Nationalsozialisten beschloffen. Der Senat erklärt dagegen, auf Grund des Artikels 44 der Hamburgischen Verfassung dürfen Beamte und Angestellte der Ordnungspolizei und der Staatspolizei vor dem Untersuchungsausschuss nicht erscheinen und nicht ausagen. Alle Hamburgischen Behörden dürfen Ersuchen des Untersuchungsausschusses, insbesondere Ersuchen um Auskunft, um Vorlage von Akten oder sonstige Schriftstücke oder um Erhebung von Beweisen nur mit Genehmigung des Senats nachkommen.

### Politischer Zusammenstoß

Timmendorferstrand, 7. Febr. In einer nationalsozialistischen Versammlung entstand ein Kampf mit Reichsbannerleuten. 15 Nationalsozialisten wurden durch Schüsse verletzt, davon einer lebensgefährlich.

### Zwei Deserteure der Fremdenlegion

Paris, 7. Febr. Aus dem neueroberten Gebiet in Südmarokko, dem Tassilaeh, wird berichtet, daß dort zwei Deserteure der Fremdenlegion, ein Deutscher und ein Türke, als Helfer von Belgassen Agadi, dem Führer des Widerstands gegen die Franzosen, eine große Rolle gespielt haben. Die beiden seien jetzt bei der Flucht Belgassens von Parteigängern der Franzosen gefolgt worden. Belgassen selbst sei in das „Erg“, das dünnere östliche Wüstengebiet, abgedrängt und nur noch von 37 Mann seiner ehemaligen Truppe umgeben.

## Wieder Gefrierfleischzufuhr?

Berlin, 7. Febr. Der Haushaltsausschuss des Reichstags befaßte sich mit dem Einspruch des Reichsrats gegen den seinerzeit von der Reichstagsmehrheit angenommenen sozialdemokratischen Antrag auf zollfreie Einfuhr von einer Million Zentner Gefrierfleisch. Ministerialrat Käschner vom Reichsernährungsministerium erklärte, die gegenwärtige Zeit sei für derartige Anträge die denkbar ungeeignete. Der Viehbestand Deutschlands sei heute trotz der Verkleinerung des Reichsumfanges größer als 1913. Die Auftriebe zu den Schlachtovielmärkten zeigen fast immer Ueberstände auf. Die Ausfuhr von deutschem Vieh sei infolge der hohen Zölle und Kontingente der anderen Länder außerordentlich erschwert. 34 000 Rinder sind 1931 ausgeführt und 105 000 eingeführt, 220 000 Schweine ausgeführt und 270 000 eingeführt worden. Seit Januar 1931 sind die Viehpreise um etwa die Hälfte gesunken, der Bauer müsse also zu Schleuderpreisen verkaufen. Die Wiedereinführung des zollfreien Gefrierfleisches würde auf dem Lande wie eine Bombe wirken. Trotzdem wurde der Antrag mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

„Freddy, nicht doch so! Du bist wirklich ein bißchen ungerecht.“ Er wollte heftig aufbegehren, aber sie fiel ihm eilends ins Wort: „Gewiß, ich weiß ja am besten, wie schwer du zu entbehren hast, mein Armer, Liebster! Gerade all das, was früher deine ganze Freude war. Aber es wird sich ja alles noch bessern.“

„Blaubst du's?“ höhnlisch lachte Drend auf. „Na, Gott erhalte dir deine Vertrauensseligkeit! Mir ist sie allmählich gründlich abhanden gekommen, nachdem auch das Vierteljahr im Sanatorium nicht für einen Deut was genügt hat.“ Ursula mußte ihm eigentlich im tiefsten Innern ja recht geben; aber sie wollte es sich selbst und ihm nicht eingestehen. Mit dem Trieb der Selbsterhaltung klammerte sie sich an die wohlfeilen landläufigen Bertröstungen der Ärzte auf die Zukunft; sie betörte sich selbst mit der Hoffnung, daß mit der Zeit sich Fred doch noch wesentlich mehr kräftigen würde. So waren es denn nicht bloß leere Worte, die sie ihm nun geängstigt gab:

„Du mußt eben Geduld haben, mein lieber, einziger Freddy! Sieh mal, es sind ja noch nicht drei Vierteljahr seit deiner Erkrankung her; und eine so schwere Attacke des Körpers wie die deinige braucht natürlich Jahr und Tag, um wieder ganz ausgeheilt zu werden.“

„Die Vitane der Ärzte! — Hängt mir nachgerade auch schon vom Hals heraus. Und mit dem Leim fangt ihr mich nicht mehr. Gib dir keine Mühe — du kannst mir die nackte Wahrheit doch nicht mehr bemänteln: Mein Dasein ist verpflückt für immer! Es gibt nichts mehr, was mir helfen kann.“

Wie ein Stich drangen Ursula die Worte ins Herz. „Fred, denk doch an mich!“ Leise, zitternd flehte sie es, aus ihrer tödlichen Angst heraus. Ihr fiel die Stunde ein,

## Putz in Memel

Königsberg, 7. Febr. In der Stadt laufen Gerüchte von einem Putz in Memel um, die von einer Abhebung des deutschen Präsidenten des Memeldirektoriums Böttcher und seiner Ersetzung durch einen Litauer wissen wollen. Die Drahtverbindungen mit Litauen sind unterbrochen oder unter Zensur gestellt.

In Memel soll die Lage außerordentlich gespannt sein. Präsident Böttcher soll in die litauische Kaserne geschafft worden sein.

Eine derartige Abhebung des bisherigen Präsidenten des Landesdirektoriums würde einen groben Verstoß gegen die Bestimmungen der Memeler Konvention darstellen, nach der der Präsident des Landesdirektoriums vom memelländischen Landtag zu ernennen ist. Dieser aber hat Böttcher sein Vertrauen ausgesprochen.

## Auch in Amerika wird gehamstert

Washington, 7. Febr. Präsident Hoover hat eine Erklärung erlassen, in der er sich gegen das Hamstern von Noten wendet und diese Taktik als unpatriotisch und schädlich bezeichnet. Er gibt die Höhe der in den Vereinigten Staaten gehamsterten Noten mit nicht weniger als 1300 Millionen Dollar an. Die Rückgabe sei notwendig, um eine Wiederbelebung der Geschäftslage herbeizuführen. Er schlägt die Bildung besonderer Vereine im ganzen Land vor, die das Hamstern bekämpfen sollen. Für Samstag hatte Hoover eine Reihe führender Persönlichkeiten des Bürgertums zu sich gebeten, um mit ihnen über Mittel und Wege zur Bekämpfung zu beraten.

## Religionskämpfe in Ostindien

Neu-Delhi, 7. Febr. Religionskämpfe schwerster Art sind in der Stadt Katti in Kaschmir zwischen Hindus und Mohammedanern ausgebrochen. Die Polizei sah sich wiederholt gezwungen, von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen, um die Kämpfenden auseinanderzutreiben. Nach den bisherigen Feststellungen sind bereits 21 Tote und über 100 Verwundete zu verzeichnen. Die Lage in Katti wird als außerordentlich gefährlich betrachtet. Militär befindet sich bereits unterwegs, um die Ordnung wiederherzustellen.

## Der Krieg in Ostasien

### Die Wufung-Forts zerstört

Paris, 7. Febr. Die Agentur Indo Pazifique meldet aus Schanghai, japanische Kriegsschiffe und Flugzeuge haben die Forts von Wufung vollständig zerstört. Der deutsche Dampfer „Hannover“, der sich auf der Fahrt nach Manila befand, habe auf der Höhe von Wufung den Piloten eines japanischen Flugzeugs aufgenommen, das infolge einer Motorpanne abgestürzt war. Mehrere Bomben in die internationale Niederlassung gefallen, wobei verschiedene Personen verletzt wurden. In der französischen Niederlassung wurde von einem Auto aus eine Bombe geworfen, die mehrere Personen verwundete. Es scheint sich um einen kommunistischen Anschlag zu handeln.

Nach Reuters sollen die Forts aber immer noch von den Chinesen gehalten werden.

## Württemberg

Stuttgart, 7. Februar.

Keine Verringerung der Forstkämter. Die Kleine Anfrage des Abg. Winter betr. die Verringerung der Zahl der Forstkämter hat das Finanzministerium wie folgt beantwortet: Eine weitere Verringerung der Zahl der Forstkämter über die bereits veröffentlichte Zahl hinaus ist nicht in Aussicht genommen. In Uebereinstimmung mit dem Gutachten des Reichspartkommissars erscheint die heutige durchschnittliche Größe der württ. Forstkämter unter den gegenwärtigen Verhältnissen als zweckmäßig und ist dem Ziel größtmöglicher Reinertrags aus der Forstwirtschaft gut angepaßt. Aus einem Vergleich mit Boden hinsichtlich der Größe der Forstbezirke lassen sich bei der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse keine gegenseitigen Schlüsse ziehen.

Vorlicht an der Glasüre! Am Donnerstag meldete sich in Gaisburg ein „Herr“, der die Tochter zu sprechen wünschte. Als die Mutter ihm erwiderte, die Tochter sei nicht da und sich erbot, die Sache auszurichten, drängte sich

da er im Frühjahr, voll neuer Hoffnungen, um sie geworben hatte; wo er ihr gesagt hatte, daß ihr Besten seinem Leben einen neuen Inhalt und Zweck geben würde. Nun sollte auch dies hoffen getrogen haben? Mein Gott, dann war ihr ganzes, großes Opfer umsonst gewesen.

Drend fühlte die Angst, die sie erbeben machte, und der Egoismus des Kranken, der allmählich immer mehr Besitz von ihm ergriffen hatte, machte da wieder der Güte und ritterlichen Besinnung Raum, die ursprünglich seinem Wesen eigen waren.

„Verzeih!“ bat er reuenvoll und zog sein junges Weib an sich. „Ach tat dir wehe. Aber ich wollte es nicht, bei Gott! Im Gegenteil, Ursel, du weißt nicht, wie leid du mir tust, wie manchmal ich mir die bittersten Vorwürfe mache, daß ich dein Leben an das deine gekettet habe. Aber ich habe das ja damals nicht ahnen können.“

„Schweig doch — schweig!“ Sie verschloß ihm den Mund mit den Lippen. Sie war ja in diesem Augenblick schon glücklich, daß sie nur wieder ein herzliches Wort von ihm hörte. Und klug nutzte sie den Umschlag seiner Stimmung aus. Sie hatte im Laufe ihrer kurzen Ehe, mehr Krankenpflegerin als Gattin, es bald gelernt, um ihretwillen eine Heiterkeit zu heucheln, die ihr nicht von Herzen kam; so wußte sie ihn denn auch jetzt unter Schmeicheln und Scherzen zu dem bequemen englischen Klubfessel nahe bei ihrem Fensterplatz zu bringen, wo er sich, halb liegend, bequem machen mußte, während sie sich neben ihm auf der breiten Lehne niederließ und ihm aus einem Buch, einen neuen Roman, vorzulesen begann. Das war noch so eines der wenigen Hilfsmittel, das Ferd wenigstens für eine Weile über seine trübseligen Anwandlungen und die Langeweile hinweghalf.

(Fortsetzung folgt)

# Ursula Drenck

Geschichte einer Liebe von Paul Grabein.

Copyright 1930 by Romandienst „Digo“, Berlin W 30.

20. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Gewiß, aber das kann man auch — und tausendmal besser — ohne Bücher. Die Praxis, das ist die beste Lehrmeisterin. Aber das ist ja eben die Niedertracht, daß ich da nicht so kann, wie ich will. Da arbeitet nun zum Beispiel heute draußen meine neue Drechselmaschine auf dem Felde, und ich muß hier in der Stube hocken, bloß weil draußen der Wind 'n bißchen über die Stoppeln pustet. Soll man da nicht aus der Haut fahren?“

Erregt schlug Drend mit beiden Fäusten auf den Tisch. Frau Ursula blickte unwillkürlich hinaus in den Garten, wo gerade ein heftiger Wirbelsturm des Herbststurmes die gelben Blätter in totem Tanz umherjagte.

„Aber sieh doch nur, Fred. Es stürmt ja direkt, und dazu noch diese nasskalte, raube Luft heute!“

„Ach, es ist ja nicht bloß heute. Heute ist's der Sturm, aber morgen sonst irgendwas anderes! Immer heiß't nur: „Das darfst du nicht! Denk an dich — schone dich!“ — Nichts, nichts kann man! Kein Reiten, kein Jagen, kein Rauchen, kein Trinken — nichts, nichts! Wenn ich das bloß vorher hätte ahnen können!“

In tiefster, stummer Pein sprang Frau Ursula auf. Da war sie wieder, jene graue Hoffnungslosigkeit, die sich lähmend wie ein Alp auf sie beide zu legen drohte. Nein, nein! Nur das nicht erst aufkommen lassen. Und in ihrer Angst lief sie zu dem Gatten hin, umfing seine Schultern und schmiegte sich schmeichelnd flehend an ihn.

der Fremde in die Türe und forderte die Frau auf, ihm ins Zimmer zu folgen. Kurz darauf klingelte es, wie das „Deutsche Volksblatt“ berichtet, zum zweitenmal und ein zweiter Unbekannter verschaffte sich auf dieselbe Weise Eingang in die Wohnung mit dem Bemerkten: „Ja, da will ich rein“. Die beiden Komplizen verlangten von der Frau sofortigen Barauf der mitgebrachten Leinwäucher, da er (der „Herr“) morgen einen Wechsel einlösen müsse, sonst seien ihm 2000 Mark kaputt. Die Frau aber weigerte sich, die Waren im Betrag von 15 Mark abzunehmen, worauf einer von den beiden sich die Freiheit erlaubte, den Schlüssel des Schreibtischs, in dem Geld war, an sich zu nehmen, wobei er der Frau androhte, wenn sie nicht sofort mit dem Geld herauskäme, es selber zu holen. Die Frau war genötigt, den Burschen die 15 Mark zu zahlen. Sie gaben an, man habe ihnen in Gablenberg gesagt, Frau X. habe immer Geld im Haus. Hierauf machten die beiden sich sofort aus dem Staub.

**Darlehensschuld.** Das Erw. Schöffengericht hat den 30 J. a. verheirateten Kaufmann Hugo Bertsch von Zuffenhausen wegen mehrerer Fälle des Darlehensschuldens zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Opfer des Bertsch sind um insgesamt etwa 3000 Mark geschädigt worden.

## Aus dem Lande

**Waldhausen OÄ. Welzheim, 7. Februar.** „Postrat“ Gottlieb Schniepp gestorben. Am Samstag wurde das älteste Glied unserer Gemeinde, Postbote a. D. Gottlieb Schniepp, in Großheppach zu Grab getragen. Am Tag seiner Beerdigung wäre er 90 Jahre alt geworden. Der Verstorbene, ein Veteran der Feldzüge 1866 und 1870, versah 35 Jahre lang den Dienst eines Landpostboten in Waldhausen. Er hatte dabei einen ausgedehnten Bezirk zu bewältigen. Nimmt man an, daß unser alter „Postrat“ bei werktätig achtstündiger Dienstzeit je vierzig Kilometer bewältigt hat, so würde er damit eine Strecke bewältigt haben, die zwölfmal um den Erdball reicht.

**Leonberg, 7. Febr. Pferdemarkt.** Am 9. Februar findet wieder hier der Pferdemarkt, der älteste und bedeutendste des Landes, statt. Die Reit- und Fahrprüfungen leitete Oberstleutnant Lauffer. Die Reitervereine von Leonberg, Mönchingen und Weilderstadt führen einen Stafettenritt aus.

**Southem OÄ. Heilbronn, 7. Febr. Stilllegung.** Die über 80 Personen beschäftigende Schußfabrik Müller wurde stillgelegt. Der Betrieb hört ganz auf.

**Tailfingen OÄ. Balingen, 7. Febr. Das Landes-**treffen der Schwäbischen Turnerschaft, die Vorschau für das Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart, findet am 30./31. Juli in Tailfingen statt.

**Ulm, 7. Febr. 180 Schafe verbrannt.** In Weissenhorn Bez.-Ulm brach nachts in den Stallgebäuden einer Schweinezuchtanstalt, wo gegenwärtig drei Herden von Weissenhorne Schafhaltern untergebracht waren, Feuer aus. Dabei kamen nicht weniger als 180 Schafe, sowie Großvieh und ein Pferd um.

**Ravensburg, 7. Febr. Für die Erwerbslosen.** Die Bäckereinnung hat für die Erwerbslosen 1120 Laib Brot gespendet.

**Craßsheim, 7. Febr. Tögl. Unfall.** Der verheiratete Rangiermeister Wilh. Frid glitt auf dem hiesigen Personenbahnhof beim Aufspringen auf einen Wagen aus und wurde zwischen das Trittbrett des Wagens und die Bahnsteigtafel eingeklemmt. Dabei wurde ihm der rechte Fuß abgequetscht und der linke Fuß verletzt. Außerdem erlitt er Verletzungen am Kopf und an der Wirbelsäule. Der Schwerverletzte wurde sofort ins Bezirkskrankenhaus verbracht, wo ihm ein Fuß abgenommen werden mußte. Gegen Mittag ist der Verunglückte an inneren Verletzungen, die er bei dem Unfall noch erlitten hatte, gestorben. Er hinterläßt eine Witwe mit 3 Kindern.

**Dinkelsbühl, 7. Febr. Von einem Pferd schwer** verletzt. Der ledige Dienstknecht Karl Kirchhof aus Oberschwamingen, der in Mentrüdingen beschäftigt ist, wurde von einem auslaufenden Pferd so unglücklich getroffen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

**Tübingen, 7. Febr. Todesfall.** Nach langem Leiden ist hier Dr. Gottfried Maier, früher langjähriger Stadtpfarrer in Pfullingen, im Alter von 78 Jahren gestorben. Er war ein bekannter Schriftsteller auf dem Gebiet der Familienforschung.

**Amstetten, OÄ. Weisingen, 5. Febr. Ein Kind ver-**misst. Seit gestern nachmittag wird das dreijährige Söhnchen des Hans Clement vermisst. Der Knabe wollte, ohne Wissen der Mutter, seinen Vater, der mit Holzmachen beschäftigt ist, im Wald aufsuchen. Dabei hat er sich aber anscheinend in dem dichten Nebel verirrt. Da die Eltern das Kind bis Eintritt der Dunkelheit nicht finden konnten, wurde die Feuerwehr zum Suchen alarmiert, die das Kind nicht fand.

**Schloßberg, OÄ. Neresheim, 7. Febr. Er „muß“ bet-**teilen. Ein wahres Bettelunikum stand in der Person des verheirateten Arbeiters Anton Vöhricher von hier vor den Schranken des Gerichts in Donauwörth. Seine Strafliste wies „nur“ 25 Eintragungen auf, darunter Einbrüche, Körperverletzung mit Todesfolge usw. Er ist ein unverbesserlicher Gewohnheitsbettel, der in der Verhandlung bemerkte, daß er nach Verbüßung seiner Strafe den Bettel wieder aufnehmen müsse, da er doch für seine Familie sorgen müsse. Auch diesmal war ihm ein umfangreicher Hausbettel zur Last gelegt, den er in der Rieser Gegend recht ertragsreich zu gestalten verstanden hatte. Diesmal kam er mit 2 Wochen Gefängnis davon.

**Ulm, 7. Febr. Der Jugsverkehr in Ulm 1931** wurden an den Ulmer Fahrkartenschaltern 1032 230 Fahrkarten ausgegeben, das sind etwa 200 000 weniger als im letzten Jahr. Die Sonntagskarten haben mit 149 000 die Höhe des letzten Jahres beinahe erreicht. Auch die Restkarten erfreuen sich eines guten Absatzes. Im Jahr 1931 reisen 33 003 Güterzüge, 31 740 Leer- und Uebergangsfahrer wurden noch gestreift. Dieser hielt den Kraftzüge usw., zusammen 104 342 Züge, das sind im Tag 287, in 1 Stunde 12 Züge. An den Schaltern des Ulmer Bahnhofes wurden für 11 445 285,83 Mark Fahrkarten verkauft. Der Dezember war der verkehrsreichste Monat. Die meisten Sonntagskarten wurden über Weihnachten verkauft, wo sie 16 Tage Gültigkeit hatten.

**Weingarten, 7. Febr. Verkehrsunfall.** In der Nacht zum Freitag waren zwei Wagenfahrer auf dem Weg nach Weingarten. Dabei wurde der am Straßenrand gehende Bremmeister Heinrich von einem Personenauto der Rittlerischen Brauerei überfahren und sehr schwer verletzt. Auch

sein Begleiter wurde noch gestreift. Dieser hielt den Kraftwagen an und bewog den Führer, den schwer verletzten Heinrich in das Krankenhaus nach Weingarten zu überführen. Der Wagenlenker stammt aus der Biberacher Gegend.

**Neufisch OÄ. Tettnang, 7. Febr. Unterschlagung.** Der wegen Veruntreuung vom Dienst entlassene Polizeiwachmeister Schoch befindet sich auf freiem Fuß, da er geständig ist und Fluchtverdacht nicht vorliegt. Die Unterschlagungen dürften rund 4000 RM. betragen. Es befindet sich darunter ein Posten von 3500 RM.; diesen hatte die Hof-Familie Dent in Schussenried, deren Sohn in einer Kiesgrube in Rosenharz tödlich verunglückt war, von der Versicherung ausbezahlt erhalten und dem Schoch als Agent der Sparkasse übergeben. Der Kraftwagen des Schoch ist gepfändet worden.

**Langenargen, OÄ. Tettnang, 7. Febr. Ein großer** Turner gestorben. Hans Egger, Sohn des Prokuristen O. Egger hier, erlag in Tübingen, wo er Heilung suchte, einem schweren Leiden. Hans Egger war einer der bedeutendsten deutschen Turner. In den letzten Jahren lebte Egger in Amerika. Als Vertreter der deutsch-amerikanischen Turnerschaft machte er das große Turnfest mit großem Erfolg mit. Der Verstorbene erreichte ein Alter von nur 28 Jahren.

**Friedrichshafen, 7. Febr. Zur Unterschlagung** und Brandstiftung im Elektrizitätswerk. Die in den letzten Tagen fortgeführten Feststellungen nach der Höhe der Unterschlagungen bei den hiesigen städtischen Betrieben haben ergeben, daß sich der ursprüngliche Fehlbetrag von etwa 3500 Mark auf 5000 Mark erhöht hat. Die Revision ist noch nicht abgeschlossen. Außer dem feinerzeit sofort verhafteten Angestellten ist gestern nachmittag auch das betreffende Schreibfräulein in das Amtsgerichtsgefängnis Tettnang eingeliefert worden.

## Sokales.

Wildbad, den 8. Februar 1932.

**Generalversammlung.** Der Gewerbe- und Handelsverein hielt am Samstagabend im Gasthof zur Sonne seine Generalversammlung ab. Vorstand Schwerdtle begrüßte die Erschienenen herzlich und bedauert, daß der Einladung so wenig Folge geleistet wurde. Er weist in seinem Geschäftsbericht darauf hin, daß wir ein Jahr der Notverordnung hinter uns haben, die dem Gewerbetreibenden immer höhere Steuern auferlegten. Der mit der letzten Notverordnung bedingte Preisabbau werde vom Gewerbe verlangt, aber vom Abbau der kommunalen Strom- und Gaspreise merke man nicht viel; die Reduzierung pro Kubikmeter Gas oder Kilowattstunde Strom um 1 Pfennig befrage gar nichts. Andererseits sei auf 1. April eine 100prozentige Erhöhung des Wasserzinses vorgesehen, der unter allen Umständen verhindert werden müsse. Auf die Gemeinderatswahlen übergehend, drückt Vorstand Schwerdtle seine Freude über das Ergebnis aus, daß der Verein 3 Kandidaten durchgebracht habe. Nach seiner Berechnung hätten jedoch mindestens 4 Kandidaten durchgebracht werden müssen. Von den Gewählten sei nur einer anwesend; er hätte gewünscht, daß auch die beiden anderen, da sie doch Mitglieder seien, zur Hauptversammlung gekommen wären. Ausschussmitglied Kloß dankt dem Vorsitzenden für seine Ausführungen und gibt über die Strom- und Gaspreisreduzierung, sowie zur Wasserzinsreduzierung Aufklärung. Auch freute er sich insofern über den Wahlausfall, daß wenn der neue Gemeinderat ins Rathaus einzieht, Gewerbe und Handel besser vertreten sind. Der Vorsitzende erteilt hierauf Schriftführer Wiber das Wort zur Protokollverlesung. Eine Beanstandung erfolgte nicht, weshalb dem Schriftführer Entlastung erteilt wird. Auch die Kasse befand sich nach Einsicht durch die Kassensprüfer in Ordnung und konnte auch Kassier Giesele Entlastung erteilt werden. Vorstand Schwerdtle dankt hierauf dem 2. Vorsitzenden Karl Rometsch für seine uneigennütige Unterstützung, dem Schriftführer, dem Kassier, sowie den Ausschussmitgliedern für treue Mitarbeit und für ihr reges Interesse. Es folgten nun die Neuwahlen. Der Vorsitzende übergibt den Vorsitz an den 2. Vorsitzenden Karl Rometsch und bittet ihn zu entlasten und für ihn einen anderen zu wählen. Der 2. Vorsitzende spricht dem 1. Vorsitzenden den herzlichsten Dank für seine Mithewaltung aus; er betont, daß der Verein keinen besseren Vorstand bekommen könnte und bittet, den seitherigen Vorstand per Akklamation wieder zu wählen, was auch geschieht. Mit dem gleichen Modus erfolgte auch die Wiederwahl des Schriftführers und des Kassiers. In den Ausschuss werden als Vertreter des Handwerks berufen: W. Fahrbach, C. Bott, Uhrmacher; als Vertreter des Handels: E. Seydelmann, R. Plappert und A. Biernow. Unter Punkt Verschiedenes bringt Vorstand Schwerdtle den Antrag des Ausschusses ein, die seit über 35 Jahren dem Verein angehörigen verdienten Mitglieder Karl Bott, Uhrmachermeister und Gustav Rieginger, Buchbindermeister zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Die Ernennung erfolgte einstimmig durch Erheben von den Sätzen. Ueber das Offenhalten der Täden an Sonntagen wird folgender Beschluß gefaßt: Pfingstmontag, 16. Mai, und ab 5. Juni bis 28. August, sowie an 2 Sonntagen vor Weihnachten. Mitglied Wiber spricht noch über die Schädigung des Hausierhandels, insbesondere durch Hausierer, die keinen Gewerbebeschein hätten. Er bittet die Polizei in ihrem Vorgehen gegen Letztere zu unterstützen; denn diese schädigen nicht nur die Gewerbetreibenden, sondern auch die Stadtkasse. Damit war die Tagesordnung erschöpft und wird mancher Teilnehmer wertvolle Anregungen mit nach Hause genommen haben.

**Die Kleinkaliber-Schützen** veranstalteten gestern ein Becherschießen, dem sich ein Kaptenabend in den Räumen der Rennbachbrauerei anschloß. Ergebnisse des Becherschießens:

1. Sieger: Karl Diechhoff	mit 87 Ringen
2. Viktor Reiter	„ 85 „
3. „ Fritz Hainer	„ 81 „
4. „ Hermann Pfumm	„ 80 „
5. „ Billy Eitel	„ 80 „
6. „ Wilhelm Bausert	„ 79 „
7. „ Hans Herch	„ 79 „
8. „ Karl Hammer	„ 78 „
9. „ Paul Malerbacher	„ 78 „

Auf eine von Herrn W. Frische gestiftete Ehrenscheibe hatte Paul Jauß jun., den besten Treffer und erhielt somit den ersten Preis. Weitere Preisträger sind: Fritz Hainer, Karl Diechhoff, Jakob Messerle, Fritz Krauß, Gottlob Eitel, Paul Malerbacher, Kasper.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Studentenwahlen an der Gießener Universität.** An der Universität Gießen waren am Freitag die Wahlen zum allgemeinen Studentenauschuss. Von den rund 1800 wahlberechtigten Studenten machten etwa 80 v. H. von ihrem Stimmrecht Gebrauch. Der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund erhielt 767 Stimmen (13 Sitze), die Großdeutsche Arbeitsgemeinschaft 397 Stimmen (8), die Gruppe für Aosta-Reform 108 Stimmen (2), die Rote Liste 87 Stimmen (1) und die Kath. Arbeitsgemeinschaft 114 Stimmen (2).

**Deutsches Zeitungsjubiläum in Brasilien.** Ende Dezember 1931 feierte die „Neue Deutsche Zeitung“ in Porto Alegre (Brasilien) ihr 50jähriges Bestehen. Eine gut aufgemachte Festsnummer, in der die Entwicklung und die Geschichte der Zeitung veranschaulicht werden, zeigt u. a. in einer Anzahl von ausgezeichneten Kupfern die Bedeutung dieses Blattes für das Deutschtum in Brasilien.

**Tragischer Tod eines deutschen Mädchens.** Kürzlich war in einem Kaffeehaus im Haag (Holland) ein Brand ausgebrochen, bei dem vier Menschen, darunter die 18jährige Lena Kottmann aus Oberhausen, den Tod fanden. Wie nun bekannt wird, war das deutsche Mädchen bereits in Sicherheit, aber es sprang noch einmal in die Flammen zurück, um die Besitzerin zu retten, und fand dabei selbst den Tod. Der Fall hat im Haag allgemeine Teilnahme hervorgerufen und es wurde eine Trauerfeier veranstaltet, an der auch der deutsche Gesandte teilnahm. Die Leiche wurde in die Heimat überführt.

**Jugendliche Räuberbande.** In Günzburg an der Donau (Schwaben) taufen sich mehrere Burschen unter 20 Jahren zu einer Räuberbande zusammen, die sich außerhalb der Stadt einen drei Meter tiefen Unterstand grub. Ein bisher unbescholtener Zimmermannslehrling, der zu einem Einbruch verleitet oder gezwungen worden war, erhängte sich, als ihm die Polizei auf den Fersen war.

**Schweres Verkehrsunfall.** Bei Barmelskirchen, Reg.-Bez. Düsseldorf, wurde am Freitagabend ein Motorradfahrer aus Remscheid mit einer Frau auf dem Sozius mit einem Kölner Kraftwagen überfahren. Beide wurden getötet und der Führer des Kraftwagens schwer verletzt.

**Die tödliche Percain-Betäubung.** Der Chefarzt des St.-Joseph-Krankenhauses in Werden (Weisfalen) war im November v. J. zu 400 und die Operationschwester Dominika zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil sie bei der Operation von zwei Lungentrakten durch fahrlässige Betäubung mit Percain deren Tod herbeigeführt hatten. In der Berufungsverhandlung am 4. Februar sprach die Strafammer in Essen den Chefarzt frei und ermäßigte die Strafe der Schwester auf 200 Mark. Ein Sachverständiger führte ihr Vergehen auf einen durch Uebermüdung verursachten Leergang des Gehirns zurück.

**600 Schafe verbrannt.** Auf dem Gut Komelow bei Friedland (Mecklenburg) sind bei einem auf Brandstiftung zurückzuführenden großen Schadensfeuer über 600 Schafe und 150 Schweine in den Flammen umgekommen.

**Unterschlagung.** Der stellvertretende Direktor der Landständischen Bank in Bauhen (Sachsen) hat sich erschossen, weil er Unregelmäßigkeiten bei einer Wohlfahrtsorganisation, deren Kassierer er war, begangen hatte.

Der Prokurist einer Brauerei in Dresden unterschlug 281 000 Mark. Er wurde festgenommen.

**Falschmünzer.** In einem Hotel in Breslau wurden zwei Berliner wegen Falschmünzerei festgenommen. In ihrem Hotelzimmer fand man 87 falsche 5-Mark-Stücke.

## Letzte Nachrichten.

**Erleichterung der Ehescheidung in Spanien**

**Madrid, 7. Febr.** Die Kammer hat den Gesetzentwurf über die Ehescheidungen angenommen. Artikel 1 bestimmt, daß das Zivilgericht jede Ehe auflösen kann. Artikel 2 besagt, daß die Scheidung ausgesprochen werden kann, wenn beide Teile gemeinsam den Antrag stellen, oder wenn einer der beiden Teile sie aus bestimmten Ursachen verlangt. Als Scheidungsgründe gelten u. a. Ehebruch und Doppelheirat.

**Nochmals der französische Vorschlag**

**Berlin, 7. Febr.** In den politischen Kreisen Berlins ist man jetzt der Ansicht, daß die auf der Abrüstungskonferenz durch Tardieu übergebene französische Denkschrift als ein taktischer Kunstgriff zu beurteilen sei. Auch Frankreich werde nicht ernsthaft glauben, daß die Vorschläge angenommen werden. Denn so naiv werde kein Staat sein, freiwillig seine Hand zur dauernden Sicherheit und Verstärkung der französischen Vorherrschaft zu bieten — und darauf zielen die Vorschläge doch ab. Als taktischer Kunstgriff allerdings seien die Vorschläge durchaus ernst zu nehmen, und sie werden bereits von pazifistischer Seite, wie z. B. dem englischen Liberalismus begrüßt. Der Wortlaut der Denkschrift ist noch nicht bekannt; der Inhalt wurde, was bezeichnend ist, durch polnischen Vertrauensmißbrauch verbreitet.

**Vertreter des Judentums bei Gröner**

**Berlin, 7. Febr.** Reichsinnenminister Gröner empfing die Vorsitzenden des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, die Klage gegen die Bedrohung der Juden durch den Nationalsozialismus vorbrachten.

**Das Urteil im Lübecker Tuberkuloseprozeß**

**Lübeck, 7. Febr.** Unter großem Andrang des Publikums wurde am Samstagabend das Urteil im Lübecker Tuberkuloseprozeß verkündet. Es wurden verurteilt je wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung Prof. Dr. Depcke zu 2 Jahren Gefängnis, Obermedizinalrat Dr. Altstädt zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Prof. Dr. Kloß und Schwester Anna Schäfte wurden freigesprochen.

In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: Prof. Depcke mußte in Anbetracht der Laboratoriumsumstände mit der Möglichkeit einer Verunreinigung rechnen. Er durfte daher den Impfstoff nicht zur Veräufertung herausgeben, da er sich sagen mußte, daß in den Impfstoff virulente Bazillen hineingelangen konnten, durch die Kinder erkranken und sterben konnten. Prof. Depcke hat sich der fahrlässigen Tötung in 68 Fällen und der fahrlässigen Körperverletzung in 131 Fällen schuldig gemacht. Dr. Altstädt hat es unterlassen, sich davon zu überzeugen, daß die Kulturen im Tierversuch auf ihre Unschädlichkeit geprüft wurden, bevor man das Verfahren allgemein angewandte. Im übrigen wird anerkannt, daß sich die Angeklagten von den edelsten Motiven, den Leidenden zu helfen, leiten ließen.

### Rabinettskrise in Norwegen.

Nervenzusammenbruch des Kriegsministers.

Oslo, 7. Februar.

Der norwegische Kriegsminister Quisling hat jetzt einen Nervenzusammenbruch erlitten. Der Ueberfall auf ihn wird von Stunde zu Stunde mystischer. Der Minister war nach dem Ueberfall recht ruhig, ist aber jetzt vollkommen entkräftet. Im Ministerium wurden alle Schranke durchsucht, um festzustellen, ob Staatspapiere gestohlen worden sind. Die Presse spricht davon, daß es nicht unwahrscheinlich sei, daß der Minister zurücktrete.

Da Ministerpräsident Kolstad für längere Zeit bettlägerig ist, ist auch die Lage für das Gesamtkabinett dadurch sehr erschwert. Man rechnet damit, daß, wenn seine Krankheit noch lange dauern werde, nicht nur der Ministerpräsident selbst, sondern auch das Gesamtkabinett zurücktreten würde.

### Bergwerksunglück in Belgien.

Von 25 bisher 8 Bergarbeiter geborgen.

Brüssel, 7. Februar.

Am Sonntag morgen hat sich durch schlagende Wetter in einem Bergwerk in Marchiennes an Pont in 1250 Meter Tiefe ein Bergwerksunglück ereignet. Von 25 betroffenen Bergleuten wurden bisher 8 in schwerverletztem Zustand geborgen. Die anderen sind noch verschüttet.

### Attentatsplan auf Litwinow in der Schweiz.

Moskau, 7. Februar.

Wie amtlich gemeldet wird, hat am Samstag der stellvertretende Außenkommissar der Sowjetunion, Krestinoff, dem Generalsekretär des Völkerbundes, Drummond, folgendes Telegramm geschickt:

„Die Regierung der Sowjetunion erhielt Nachrichten, wonach die Weiskruppen-Gruppe Schallow-Müller einen Anschlag auf den Außenkommissar Litwinow in Genf verüben wolle. Dieser Anschlag soll von dem ehemaligen Vertreter des russischen kaiserlichen Roten Kreuzes in der Schweiz, Ladischewski, ausgeführt werden. Da zwischen der Sowjetregierung und der Schweiz keine diplomatischen Beziehungen bestehen, bitte ich Sie, Herr Generalsekretär die schweizerische Regierung sofort davon zu verständigen, um die erforderlichen Maßnahmen zum Schutze des Außenkommissars und der russischen Abordnung zu treffen.“

### Feuersbrunst in Helsingfors.

Berlin, 7. Februar.

Die Maschinenhallen der Staatl. Eisenbahnwerkstätten in einer Vorstadt von Helsingfors stehen nach einer Meldung Berliner Blätter aus Helsingfors in hellen Flammen. Das Feuer breitete sich vom Sturm begünstigt mit großer Schnelligkeit aus und die in den Maschinenhallen beschäftigten viele Hundert Arbeiter konnten sich nur durch Flucht in Sicherheit bringen. Kostbare Maschinen, fertige und reparierte Wagen, hauptsächlich moderne Güterwagen, wurden in wenigen Stunden ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf 5 Millionen Finnmark.

Die Einzeichnungen in die Hindenburglisten haben bis Samstagabend die Ziffer 707 000 erreicht. Der Reichspräsident hat am Samstag den Reichskanzler vor seiner Abreise nach Genf zum Vortrag empfangen.

### Süddeutsche Meistereihaft

Die Ergebnisse: Karlsruher 3:0, FC. Nürnberg 2:2, FC. Mainz 1:0, FC. Pforzheim 0:0, Spvg. Fürth - 1890 München 7:1, Bayern München - VfB. Stuttgart 5:0. Die Fürther erreichen durch den eigenen Sieg und durch die Punkteverluste von Pforzheim und Nürnberg einen größeren Vorsprung.

### Handel und Verkehr

#### Die Marktlage

Im Buttergeschäft hat die Befestigung auf den in- und ausländischen Märkten weitere Fortschritte gemacht. Das Geschäft in England ist nämlich sehr lebhaft geworden, da mit der Einführung eines Butterzolls gerechnet wird. In Anbetracht der höheren Einstandspreise für Auslandsbutter konnten auch auf den inländischen Märkten die Preise erhöht werden. Kempten notierte am 3. Februar nach langer Zeit wieder einen Preis, der Milcherzeugnisse die Befestigungskosten deckt, nämlich 107 Mt. für

100 Pfund. Auch für die weitere Entwicklung kann mit einem Anhalten und Fortschreiten der Befestigung gerechnet werden, zumal die Inlandszufuhren nachlassen und auch die Boreindellungen infolge des lebhafteren Geschäftsganges allmählich aufgebraucht sein dürften. Hinsichtlich der Fortdauer der starken Befestigung auf den Auslandsmärkten muß allerdings noch eine abwartende Stellung eingenommen werden.

Das Käsegeschäft ist weiterhin wenig erfreulich geblieben. Deutlich ist das Fehlen entsprechender Schutzmaßnahmen für die deutsche Käseerzeugung zu spüren, während z. B. die Schweiz und Frankreich neuerdings wieder ganz gründliche Maßnahmen getroffen haben. Besonders tritt dies im Emmentaler-Geschäft in der Erscheinung, das nach wie vor unter der Preisdruckung auf den ausländischen Märkten leidet. Wenn auch die Kemptener Notierung mit 80 bis 85, 70 bis 75 und 60 bis 65 unverändert geblieben ist, so liegen doch die tatsächlich gezahlten Preise nicht unerheblich darunter. Für Emmentaler wie für Limburger macht sich die immer noch fehlende Nachfrage der Schmelzwerke ungünstig bemerkbar. Das Limburgergeschäft ist deshalb recht schwach geblieben. Die Kemptener Notierung verzeichnete den überaus niedrigen Stand von 16-19 Mt. für grüne Ware, der weit unter dem Vorkriegsstand liegt.

In dem saisonmäßig bedingten Ansteigen der Eierproduktion ist unter dem Einfluß der frühen Blütlung eine gewisse Verlangsamung eingetreten. In dem Zurückweichen der Eierpreise ist daher ein Stillstand eingetreten und das internationale Eiergeschäft konnte sich etwas erholen, trotzdem die Fundamentwertung nach wie vor mäßig ist. Die Anlieferungen aus dem Ausland nach Deutschland haben in der vergangenen Woche kaum eine nennenswerte Steigerung aufzuweisen. Die Nachfrage der Verbraucher hat aber keine irgendwie ins Gewicht fallende Bedeutung erfahren, obwohl in den letzten Wochen nicht unerhebliche Preisermäßigungen eingetreten sind. Die schwache Kaufkraft beschränkt den Bedarf in der Hauptsache auf die kleinen und ökonomischen Sorten, die in besonderem Maß unter dem Druck des osteuropäischen Angebots stehen.

Auf den Schlachtochtmärkten war das Geschäft etwas befriedigender. Für Rinder ergaben sich kaum Preisveränderungen. Von den Kalbmärkten behaupteten sich nur Nürnberg und München. Auf den übrigen Märkten setzte sich der saisonmäßige Preisabstieg fast ausnahmslos fort. Das Schweinegeschäft war ungleichmäßig. Viele Plätze, mit zwei Märkten in der Woche, wie Stuttgart, München, Nürnberg, Frankfurt, schwankten von einem Markttag zum anderen etwa um die gleichen Beträge herauf und herunter, so daß man von demselben Preisstand wie in der Vorwoche sprechen kann.

Auf dem Obstmarkt hat die Befestigung der Preise für inländische Äpfel weitere Fortschritte gemacht, namentlich für die besseren Sorten. Es ist festzustellen, daß deutsche Sorten in diesem Jahr mehr benützt werden gegenüber dem Auslandsobst. Allerdings hat die amerikanische Einfuhr eine leichte Zunahme erfahren, aber bei weitem nicht in dem Umfang wie im vorigen Jahr. Auch Apfelsinen sind weniger begehrt und müssen zu billigeren Preisen abgegeben werden. Der Gemüsemarkt zeigt nur geringe Preisveränderungen.

Auf dem Hopfenmarkt in Nürnberg war die Nachfrage nicht mehr so stark wie in den vorausgehenden Tagen. Die Preislage blieb aber unverändert fest, weil die unbedeutenden Zufuhren nicht mehr ergänzen und die Kommissionenlager schon ziemlich geräumt sind und keine besondere Auswahl mehr bieten. Es wurden etwas über 200 Ballen umgesetzt, während nur 70 Ballen zugefahren waren.

### Vom Neckartal

Auf einer Tagung des Süddeutschen Kanalarvereins gab Ministerialrat Dr. Hirsch, Vorstandsmitglied der Neckar-A.G., einen Bericht über den Stand der Arbeiten am Neckartal. Die für die Ausfühung zunächst vorgesehene Strecke von Mannheim bis Biebingen hat eine Länge von rund 200 Km. Davon ist auf der Strecke Mannheim-Heilbronn die Hälfte fertig und ungefähr ein Viertel im Bau. Oberhalb Heilbronn ist soweit es die Wasserkräftnutzung betrifft, ein Drittel ausgebaut. Von den insgesamt 26 Staustufen sind 12 mit 10 Kraftwerten, in denen über 175 Millionen Kilowatt im Jahr erzeugt werden, in Betrieb. Was die Finanzierung des Weiterbaues betrifft, so stehen für die bald in Aussicht im Bau begriffenen Staustufen Hirschhorn und Rodenau Restmittel aus dem im Jahr 1930 aufgenommenen langfristigen Auslandsanleihe zur Verfügung. Diese beiden Staustufen, sowie der erste Teilausbau des Kanalarbisses bei Heilbronn werden noch in diesem Jahr fertiggestellt. Für die Inangriffnahme der letzten 3 unterhalb von Heilbronn liegenden Staustufen schwebt zurzeit Finanzverhandlungen, die, wenn sie zum Abschluß kommen, ermöglichen, daß der Neckartal auf der Strecke Mannheim-Heilbronn bis zum Jahr 1936/37 dem Betrieb übergeben werden kann. Ein Vorschlag, beim Kanalarverein einen Ausschuß für Landesplanung zu bilden, wurde einstimmig angenommen. Ueber den Um-Neu-Planer Kanalarbiss und Hofenfrage berichtete Bau- und Verkehrsminister Dr. Raier-Stuttgart. Die im Auftrag des Kanalarvereins von neutralen Sachverständigen durchgeführten Untersuchungen über die Entwicklung der Stadt Ulm berührende Frage nähern sich ihrem Abschluß.

### Zollschutz für die Forstwirtschaft

Zur Grund der Zollermächtigung vom 1. Dezember 1931 hat die Reichsregierung beschlossen, die Zölle für Hartholz und Erzeugnisse aus Hartholz durchschnittlich um das Doppelte zu erhöhen.

Berliner Pfundkurs, 6. Febr. 14,51 G., 14,54 B.

Berliner Dollarkurs, 6. Febr. 4 209 G., 4 217 B.

Reichsbankdiskont 7, Lombard 8 v. H.

Privatdiskont 6,875 v. H. kurz und lang

Wärlt, Silberpreis, 6. Febr. Grundpreis 44,90 A. d. Kg.

Münzprägung im Januar. Die Silbermünzprägung wurde im Januar fortgesetzt. Es wurden insgesamt 56,81 (Dezember 91) Mill. RM. neu geprägt, und zwar 54,04 Mill. Münzmarkstücke, 2,73 Mill. Dreimarkstücke und ein kleiner Betrag von kleinen Münzen. Es waren Ende Januar 1428,5 Mill. RM. ausgeprägt. Die Münzprägung für Januar weist noch keine Vierpfennigstücke aus, die erst im Lauf des Februars geprägt und in den Verkehr gebracht werden können.

Die Sparkasseneinlagen im Reich beliefen sich Ende Dezember 1931 auf 9722,23 Mill. Mt.

Auf die 4,5prozentige steuerfreie Anleihe der Reichsbahn sind bis 1. Februar 243,79 Millionen Mark gezeichnet worden.

Die englischen Zollerhöhungen werden, wie das Handelsamt in Washington mitteilt, etwa 45 v. H. des amerikanischen Außenhandels in Mitleidenschaft ziehen.

Das französische Kontingent für die Einfuhr deutscher Stühle und sonstiger Möbel (einschließlich Saargebiet) wurde für 1932 auf 23 000 Zentner festgelegt.

Zahlungseinstellungen. Schuhfabrik H. Diebmann GmbH, Offenbach a. M., zum zweiten Mal. — Reich. Baumwollweberei, Färberei und Bleicherei W. Stroinitt u. Co., Nordhorn (Hann.), gegründet 1840. — Wegen Schuhfabrik Confluentia, Koblenz, wurde das Konkursverfahren eröffnet. — Aktiengesellschaft für Webwaren und Bekleidung, Breslau, die mehrere hundert Personen beschäftigte. In dem Zusammenbruch wird der Generaldirektor Leo Lewin, der als Bürge für einen Teil der bedeutenden Verbindlichkeiten einzutreten hat, persönlich mit hineingezogen.

Berliner Getreidepreise, 6. Febr. Weizen markt. 24,20-24,40; Roggen 19,60-19,80; Hafer 13,80-14,60; Futtermittel- und Industriegetreide 15,30-15,70; Braugerste 16-16,80; Weizenmehl 29-33; Roggenmehl 27 25-29,50; Weizenkleie 9,50-9,90; Roggenkleie 9,60.

Berliner Metallmarkt, 6. Febr. Elektrolyt Kupfer prompt cif Nordseehäfen 63,75 d. 100 Kg.

Bremen, 6. Febr. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 7,86.

### Märkte

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 6. Febr. Tafeläpfel 6-16; Walnüsse 25-30; Kartoffeln 4-5; Endivienalat 5-10; Birling (Rohkraut) 7-10; Filderkraut 5-6; Weißkraut, rund 5-6; Rotkraut 6-8; Rosenkohl 10-20; dto. 1 Pfd. 18-22; Grünkohl 10; rote Rüben 7-8; Gelbe Rüben 6-7; Karotten, runde 20-25; Zwiebel 11-13; Rettiche 5-8; Monatsrettiche 12-15; Sellerie 6-20; Schwarzwurzeln 25-30; Spinat 14-20.

Wärlt. Markenbutter 1,30 (1,30), Teerbutter 1. Güte 1,26 (1,25), 2. Güte 2,21 (1,20) A. d. Pfd.

Deutsche Frischfleisch (roter Stempel) 10 (10,5), Landeier 9 (10), Mittleier 7 (7,5) Pf. d. St.

Holzverkäufe in Württemberg. Bei den Holzverkäufen aus württ. Staatswäldern wurden im Monat Januar folgende Erlöse erzielt: Für Nadelstammholz, Fichten und Tannen alles Holz 30 624 Fm. 28 Proz., neues Holz 10 397 Fm. 47 Proz. gegen 30,5 bzw. 47 Proz. im Monat Dezember; Föhren und Buchen altes Holz 501 Fm. 28 Proz., neues Holz 2511 Fm. 53 Proz. gegen 32 und 52 Proz. der Landesgrundpreise im Monat Dezember. Beim Laubstammholz wurden folgende Erlöse erzielt: Eichen 1. Güteklasse 90-93, 2. Klasse 77-83, 3. Klasse 79-94, 4. Klasse 82-89, 5. Klasse 79-87, 6. Klasse 79-93; Rotbuchen 1. Klasse 88-91, 2. Klasse 86-89, 3. Klasse 83-90, 4. Klasse 79-91, 5. Klasse 79-93, 6. Klasse 115 Fm. 23. An Brennholz wurden verkauft: Laubholz 118 022 RM., Nadelholz 48 060 RM. bei einem Durchschnittserlös von 91 Proz. der Bezirksgrundpreise gegen 88 Proz. im Monat Dezember.

### Das Wetter

Während sich über Skandinavien Hochdruck befindet, zeigt sich über Südeuropa starker Tiefdruck. Für Dienstag ist nach zeitweiliger Aufbesserung wieder zu Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten.

Wildbad, 7. Februar 1932.

### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter

**Frau Marie Treiber**  
geb. Keßler

gestern abend im Alter von 82 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Kueß

Familie Treiber

Siegen (Westfalen).

Beerdigung Dienstag nachmittag 3 Uhr auf dem alten Friedhof.

Um den vielen Wünschen aus den Kreisen meiner werten Kundschaft nachzukommen, verlängere ich die

**Weißer Woche**  
bis Samstag, 13. Februar.



Die Bestände an

**Weißwaren und Wäsche**  
sind trotz der lebhaften Nachfrage noch gut sortiert und in allen Preislagen, auch in den niedrigsten, vorrätig.

**PHIL. BOSCH**  
INHABER FRITZ WIBER  
**WILDBAD**

### Nichelberg.

Einen Bursch verschüttete ans Freßten gewöhnliche

**Milchschweine**

verkauft

Friedrich Federmann.

### Kleine, sonnige

**Wohnung**

gesucht in freistehendem, ruhigem Hause, zum Sommer oder früher, von pünktlich zahlender Dauermieterin. Angebote mit Preisang. unt. B. A. an die Tagblattgeschäftsstelle.

Kälbermühle, 7. Febr. 1932.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

**Hermann Adam**

erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank für die trostreichen Worte des Herrn Weiskopf, für den erhabenden Gesang des Gesangsvereins und für die Kranzniederlegung, sowie den Herren Trägern, für die vielen Blumenpenden und allen denen, die den Verstorbene zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungs-Inserat